

„Der Mensch im Kosmos“ - veröffentlicht 1959 - ist eines der grundlegenden Werke des Jesuiten Teilhard de Chardin, der auch als Naturwissenschaftler anerkannt ist. Dort stehen die erstaunlichen Sätze: „In ihrer vollen biologischen Realität betrachtet ist die Liebe ... nicht auf den Menschen beschränkt ... Wenn nicht schon im Molekül – also im winzigen Baustein des Lebens – eine Neigung der Vereinigung bestände, so wäre das Erscheinen der Liebe auch auf höherer Stufe ... physisch unmöglich.“ Inzwischen ist auch von anderen Kapazitäten der Forschung bestätigt: Anziehung und Zuwendung sind überall Grundbausteine des Lebens und seiner Entwicklung!

Deshalb kann Kardinal Walter Kasper von der „Pandemie der Liebe“ sprechen, da Pandemie „alles erfassend und umfassend“ bedeutet. Liebe ist grundlegend der Schöpfung eingestiftet. Das biblische Bekenntnis „Gott ist einzig“ (Deut 6,4), soll zur Liebesbezeugung führen: Du bist für mich einzig; ohne dich kann ich nicht leben. Der 1.Johannesbrief fasst die Erkenntnis zusammen: „Gott ist Liebe“ (4,16): Liebe ist Beweggrund von allem und Ziel, auf das alles ausgerichtet ist.

Nach christlicher Überzeugung ist das v.a. in Jesus offenbar geworden. Zu Beginn des öffentlichen Wirkens wird er von Johannes im Jordan getauft; wie jeder Mensch wird er hineingetaucht in die Fluten des Lebens. Vielleicht hat jemand die Komposition „Die Moldau“ von Friedrich Smetana im Ohr. Dort wird der Lauf dieses Flusses ab der Quelle nachgezeichnet, die ruhigen Phasen, aber auch die Wirbel und dramatischen Stellen, bis er sich breit und hoheitsvoll in das Meer ergießt: Ein Bild für die verschiedenen Situationen des Lebens. Nach der Taufe Jesu erklingt die Stimme: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe (Mt 3,17). In Jesus zeigt sich Gottes Liebe und zwar in allem, was das Leben ausmacht: in Freude und Leid, im Leben und im Sterben und darüber hinaus. Jesu Auftrag besteht darin, jedem Menschen kund zu tun: Gott ist bei dir. Auch du bist getragen von der Liebe Gottes und darfst seiner Treue sicher sein.

Ähnliches klingt in menschlichen Beziehungen auf wie bei der Eheschließung: „Ich verspreche dir die Treue in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit ... Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens.“ Wenn Eltern einem Kind das Leben schenken, ist das eine Zusage, ihm in Liebe ein Leben lang verbunden zu bleiben, was immer auch kommen mag. Wenn es zur Taufe gebracht wird, ist das ein Zeugnis: Wir sind zusammen getragen vom mächtigen Strom der Liebe Gottes und vertrauen darauf, dass dadurch unser Leben gelingt.

Es ist bezeichnend, dass in unserer Sprache „Lieben“, „Leiden“ und „Leben“ aus der gleichen Sprachwurzel kommen. Das gibt Aufschluss über die Liebesbeziehung zwischen Gott und der Welt und für die Beziehung der Geschöpfe untereinander: Liebe spart Leid nicht aus, sondern trägt es mit und im Durchleben all dessen, was das Leben mit sich bringt, wird es zur Vollendung geführt. Dafür ist Jesus Christus - Sohn der Liebe Gottes und Bruder aller Menschen - lebendiges und Leben schaffendes Zeugnis: Auferweckt ist er aus dem Dunkel des Todes und aufgenommen in die Fülle göttlicher Herrlichkeit. Das zu verkünden ist Auftrag der Kirche. Das ist Mission in Wort und Tat.

„Amor, ergo sum“ – „Ich werde geliebt, also bin ich“. Diese Erkenntnis ist aus der Antike überliefert. Jeder wird bestätigen, dass letztlich nur die Erfahrung von Liebe dem Leben einen tiefen Sinn gibt. Wenn Gott die Fülle von Liebe ist, dann lebt alles, bewegt sich alles, ist alles (vgl. Apg 17,28) und wird alles immer neu in dieser Liebe, dann hat alles dadurch unendlichen Wert.

Hören wir auf diesem Hintergrund auf das heutige Evangelium: Das Wichtigste und Erste ist, Gottes Liebe anzunehmen. Dadurch behalte ich in Erinnerung, dass mein Leben Geschenk ist und mache mir bewusst, dass das auch für die Mitmenschen und alle Geschöpfe gilt. Gottesliebe und Menschenliebe bedingen einander und müssen sich derzeit sehr konkret äußern in Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, auch im Hintanstellen eigener Meinungen und Interessen.

Die Pandemie der Liebe kann auch eine Pandemie des Leids überwinden.